

Frauen auf dem Vormarsch

Amerikanische Frauen dominieren die Listen der Top-Managerinnen, während Deutschland hinter Frankreich und Singapur liegt.



**Autor
Ian Walsh**
ist Präsident des
Ian Walsh Consulting
Networks in Wiesbaden
(www.walsh-net.com)
und Director of Studies
im MBA-Programm an
der Fachhochschule
für Oekonomie und
Management (Essen,
Frankfurt/Main).

Die USA haben mehr Frauen in leitenden Positionen als alle anderen Länder. Das wissen wir, weil „Fortune“ im Oktober seine jährliche Liste der mächtigsten Business-Frauen der USA und der Welt veröffentlichte. Gleichzeitig publizierte



die „Financial Times“ die eigene Hitparade der Top-Frauen der Weltwirtschaft. Auch hier dominieren die USA, und zwar nicht nur zu Hause: Fünf der sechs Top-Frauen in Großbritannien und eine von zwei in den Niederlanden sind Amerikanerinnen.

Ironischerweise stammt die Nummer Eins der Fortune-Liste, Pepsi-Chefin Indra Nooyi – aus Indien. Auch die Nummer Fünf, Andrea Jung von Avon Kosmetik, ist eine Eingereiste (aus Kanada). Die Positionen zwei bis vier werden aber von Einheimischen belegt: Irene Rosenfeld, CEO von Kraft Foods, Pat Woertz, Chefin des Sojabohnenherstellers Archer, Daniels, Midland und Angela Brady, CEO des Krankenversicherers Wellpoint. Vom Alter her sind die meisten zwischen Mitte 40 und Mitte 50: Die Älteste ist Cathie Black (65), Chefin des Zeitschriftenverlags Hearst, die Jüngste ist Google Vize-Präsidentin Marisa Mayer (34).

Gut verdienend und zielstrebig

Verdienen tun die Top-Frauen gut, vor allem im Dienstleistungsbereich (nicht Finanzen, wohlgemerkt). Linda Chen (Wynn Resorts – Spielbanken) verdiente 2008 rund 30 Millionen Dollar, Sharon Turney (Victoria's Secret – Damenwäsche) 20 Millionen, Dorrit Bern (Charming Shoppes – Mode für die etwas größere Frau) 12 Millionen und Pamela Pure (McKesson – IT im Gesundheitswesen) 10 Millionen Dollar.

Welcher Karriereweg führt diese Frauen nach oben? Nicht immer das operative Management. Indra Nooyi von Pepsi war nie in der Linie. Sie hält Linienerfahrung auch für überbewertet. Was aus ihrer Sicht am meisten fehlt ist „strategische Schärfe“. Dabei zitiert sie den ehemaligen Pep-

si-CEO Roger Enrico, der ihre geplante Ernennung zur Europachefin mit dem Argument blockierte: „Operative Führungskräfte bekomme ich leicht, aber ich finde keinen, der mir hilft, Pepsi neu zu konzipieren“.

Frauen in Spitzenpositionen werden oft gefragt, wie sie das alles schaffen. Sie zeigen sich gleichzeitig resolut und gelassen. Kurz nach ihrem Anfang als neuer Yahoo-CEO musste sich Carol Bartz einer Knieoperation unterziehen. Man hat sich gewundert, wie schnell sie wieder bei der Arbeit war. Für sie selber war das keine Frage. 1992, kurz nachdem sie zur Chefin von Autodesk wurde, wurde sie wegen Brustkrebs operiert. Auch damals war sie schnell wieder im Sattel, weil, wie sie sagt, „ich meine Arbeit liebe. Und ich lasse nichts zwischen mich und das, was ich liebe, kommen“.

Sheryl Sandbrook, Chief Operating Officer von Facebook und Mutter zweier Kinder findet, dass man Beruf und Familie sehr gut kombinieren kann. Das Schlimmste sei, neue Herausforderungen nicht anzunehmen, weil man irgendwann eine Familie gründen möchte: „Zu viele Frauen machen den Fehler, das Unternehmen zu verlassen, bevor sie das Unternehmen verlassen.“

Quantität gleich Null

Und deutsche Power-Frauen? Nicht nur in den USA sondern auch in China, Frankreich, Großbritannien, Indien und Singapur gibt es mehr Top-Managerinnen als in Deutschland. Von den beiden Damen in deutschen Firmen der Fortune-Liste ist die eine (Barbara Kux – Siemens) Schweizerin, die andere (Nicola Leibinger-Kammüller – Trumpf) Tochter des Gesellschafters und in den USA geboren! Erfolgsfrauen wie Susanne Klatten (Altana, BMW), Liz Mohn (Bertelsmann) oder Maria-Elisabeth Schaeffler (Schaeffler-Gruppe) beweisen, dass es hierzulande nicht an Unternehmerinnen mangelt. Aber wo bleiben die Managerinnen?